

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeil-  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

**Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 104. Winnenden, Dienstag den 5. September 1876.**

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt erhält folgende Einquartierung am 8. September  
41 Offiziere 1016 Mann und 46 Pferde und zwar die Mannschaft mit  
voller Verpflegung. Haber und Heu für die Pferde wird die Stadt verabreichen,  
dagegen haben die Quartier-Träger für das nöthige Stroh selbst zu sorgen.

Am 9. September

38 Offiziere 834 Mann 193 Pferde

am 10. Septbr.

44. Offiziere 850 Mann 203 Pferde

am 11. Septbr.

4 Offiziere 13 Mann 13 Pferde

am 12. und 13. Septbr.

36 Offiziere 836 Mann 76 Pferde

am 14. Septbr.

36 Offiziere 836 Mann 76 Pferde

am 15. Septbr.

21 Offiziere 343 Mann 69 Pferde

am 16. und 17. Septbr.

37 Offiziere 738 Mann 95 Pferde.

Vom 9. bis 17. Septbr. nur auf Dach und Fach, da die Verpflegung der  
Mannschaft und Pferde aus Magazinen geschieht.

Die Einwohnerschaft wird von Vorstehendem in Kenntniß gesetzt, damit  
namentlich die erforderlichen Lokalitäten für Offiziere und Mannschaft, sowie die  
Stallungen mit Stroh für die Pferde parat gehalten werden.

Den 1. Septbr. 1876.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Heute

**Dienstag den 5. Sept. Abends 5 Uhr**

wird die Herstellung von

## 3 Wasserabzugsdohlen

je circa 10 Meter Länge, in der Straße gegen Metzger Schneiders Haus und der  
Schloßgasse auf dem Rathhaus im Abstreich vergeben.

Bedingungen und Kostenvoranschläge können bei der Unterzeichneten Stelle  
eingesehen werden.

Die Städtische Bauverwaltung.

Wirkmannsweiler.

## Der Oelfarbanstrich

am hiesigen Pfarrhaus an Fenstern ca. 30 Paar Fensterläden, einigen Thüren  
und 1 Bretterverschlag soll am

**Wittwoch den 6. d. Mts. Morgens 8 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus im Aktord vergeben werden, Aktordliebhaber werden hiezu  
eingeladen.

Gemeinderath.

Revier Weiffach.

## Brennholz-Verkauf.



Am Samstag  
den 9. d. Mts.

Morgens 9 Uhr  
im Köpfe in Wal-  
denweiler aus dem

Ochsenhan, Thänistlinge und Eichwald:  
4 Km. eichen Anbruch, 2 Km. buchene  
Scheiter, 6 Km. dto. Brügel, 2 Km.  
birkene Brügel, 77 Km. Nadelholzscheiter,  
260 Km. dto. Brügel und Anbruch, und  
83 Km. Weisstannenrinde.

Die Hutsdiener werden das Material  
am Verkaufstag von Morgens 7 Uhr an  
vorzeigen.

Reichenberg den 1. Septbr. 1876.

K. Forstamt

Aff. Schöttle A.-B.

Winnenden.

## Fahrnißversteigerung.



Donnerstag  
den 7. Septbr.

von Morgens  
8 Uhr an wird

im Hause der Frau Cleß gegen gleich  
baare Bezahlung verkauft, 1 tann. Komod,  
Küchekästle, Truhe, 2 Tisch, 4 Stühl,  
etwas Küchgeschirr, 1 Hirschgeweih und  
allerlei Hausrath.

Winnenden.

## Geschäfts-Empfehlung

Unterzeichneter macht einem hiesigen und  
auswärtigen Publikum die ergebnisse An-  
zeige, daß ich einen Vorrath eiserner

## Kochherde

von Wilhelm Maier aus Schorndorf  
auf Lager halte, welche bekanntlich von den  
stärksten und besten, nach den neuesten und  
besten Constructionen sind, auch werden  
dieselben mit Garantie von mir selbst bestens  
ausgemauert und sichere jedermann eine  
schnelle und pünktliche Bedienung zu.

Wilhelm Benz, Hafner.

## Einladung zum Abonnement auf die Stuttgarter „Neue Bürger-Zeitung.“

Erscheint in großem Format (ausgenommen Sonn- und Festtage) täglich in einer Doppelnummer.  
Tendenz: Freisinnig und national.

### Inhalt:

Rasche umfassende Berichterstattung über alle politischen Vorkommnisse. Orientirende Leitartikel über alle Tagesfragen.  
Ausführliche Behandlung aller württembergischen Angelegenheiten. Reichhaltige vermischte Nachrichten.  
Zuverlässige Börsen- und Handelsberichte. Original-Telegramme über Politik, Börse und Handel.  
Vollständiges Coursblatt und Verloosungslisten.  
Gediegene Erzählungen. Berichte über Theater und Kunst.

Abonnementspreis: per Quartal ohne Postzuschlag Mark 1. 80 Pfennig.

**Die billigste grössere Zeitung Süddeutschlands.**

Inserate von durchschlagendem Erfolg.

Stuttgart.

Die Expedition.

Winnenden.

### Aufgepaßt!!! Photographie!

In der photographischen Anstalt von  
**C. Holpp** neben Wilhelm Bindels Bier-  
brauerei in der Vorstadt werden jeden Tag  
Aufnahmen gemacht zu folgenden Preisen:

- |                     |       |
|---------------------|-------|
| 1. Stück (Aufnahme) | M. 1. |
| 7. Stück            | M. 2. |
| 14. Stück           | M. 3. |

für 1 Person; bei mehr Personen kostet  
die Aufnahme nur 10 Pfennig à Person  
mehr, dagegen die übrigen Bilder gleich  
viel.

Durch Anschaffung von ganz neuen  
Apparaten und vortrefflicher Einrichtung  
bin ich im Stande nur ganz gute Bilder  
zu liefern.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll  
**C. Holpp.**

Winnenden.

### Wasserdichte Pferdedecken

hat mit Garantie im Auftrag um den  
Fabrikpreis zu verkaufen.

Muster hiervon können eingesehen wer-  
den bei

**A. Breitenbach.**

Winnenden.

### Obst-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft nächsten Mon-  
tag den 11. September den Obst-  
ertrag von seinem Baumgut im Kesselrain,  
wzu Liebhaber Mittags 1 Uhr auf  
den Platz eingeladen sind

**Johannes Klöpfer.**

Mehrere tüchtige

### Steinschläger

finden gegen gute Bezahlung dauernde Be-  
schäftigung auf dem Bahnhof Winnenden  
bei

Bauunternehmer  
**Feldmaler & Ruff.**

Winnenden.

### Schreiner-Gesuch.

Ein solider Arbeiter findet dauernde  
Beschäftigung bei

**J. Schmalzried, Schreiner.**

Auch hat obiger einen

### Oval-Ofen

sammt Stein und Rohre zu verkaufen.

Winnenden.

### Fässer-Verkauf.

Ich habe aus Auftrag eine größere  
Partie gute Weinfässer 12 Zmi haltend  
gut gebunden mit eisernen und hölzernen  
Reifen, erst vor einigen Monaten geleert  
worden, zu verkaufen das Stück zu 10 bis  
12 Mark.

**David Bollmer.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag ein be-  
reits neues

### Handwägele

auch für eine Kuh tauglich, zu verkaufen  
**Wagner Wurster.**

Winnenden.

2 entbehrlich gedundene

### Bettladen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

2 Eimer guten

### Luifenapfelmost

hat aus Auftrag zu verkaufen

**Küfer Alber.**

Winnenden.

### Guten Apfel-Most

2 bis 3 Eimer hat im Auftrag zu ver-  
kaufen.

**Alber, Küfer.**

### 1 Viertel Wicken

zum abgrasen hat zu verpachten.

Wer? sagt die Redaktion.

### Ein freundliches Zimmer

mit Kochofen ist sogleich oder bis Martini  
zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Die berühmte Schrader'sche

### Weisse Lebensessenz

v. Apotheker Schrader, Feuerbach-Stuttgart,  
welche schon Tausenden, die mit den lang-  
wierigsten und schwersten

### Magenleiden

behaftet waren, allein geholt hat und die  
in den meisten Familien als diätetisches  
Hausmittel ganz unentbehrlich geworden ist,  
wird Jedermann dringend empfohlen.

In der heißen Sommerzeit und auf  
Reisen ist die Essenz auch das beste Vor-  
beugungsmittel gegen die Ruhr. pr. Fl. 1 M.  
in beiden Apotheken in Winnen-  
den.

### Jeden Bandwurm

entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz-  
und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleich-  
sucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epi-  
leptie, Reitstanz, und Flechten — auch  
brieflich: **Voigt, Arzt zu Croppensted**

## Tagesbegebenheiten.

**Selbstmord.** Im Krähenwald fand man gestern die Leiche eines 20jährigen, gut gekleideten Mannes, der sich, wie es scheint, mit einem Revolver erschossen hat. Der Betreffende wurde seit letzten Dienstag vermißt.

**Sturm.** Der gestern hier fühlbar gewesene Sturmwind, der mehrere der ausgehängten Flaggen zerriß, hat auch auf dem Bodensee so arg getobt, daß mehrere Dampfschiffahrtskurse eingestellt werden mußten.

Am 30. v. M. wurde auf dem Verladeplatz des Bahnhofes Heidenheim Schmiedemeister Wiedemann bei einer unter seiner Leitung vorgenommenen Entlastung von Langholzwagen durch einen Holzstamm erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitten hat.

**Wien, 2. Sept.** Bezüglich der Erlangung einer allgemeinen Waffenruhe besteht nach Konstantinopeler Nachrichten völlige Uebereinstimmung zwischen den Instruktionen der Vertreter der Großmächte.

— (Von den Manövern.) In Sundenburg entspann sich im Gasthause zwischen einem auf dem Durchmarsche befindlichen Dragonerwachtmeister und 2 Bauern ein Streit. Der Wachtmeister, der gleich beiden Bauern in trunkenem Zustande sich befand, verließ, nachdem er die anwesenden Gäste gröblich beschimpft hatte, das Lokal und wartete beim Ausgange so lange, bis die Bauern das Wirthshaus verließen. Als der erste ins Freie trat, schlug der Wachtmeister demselben mit dem blanken Säbel die halbe Nase weg. Den Zweiten schickte er mit dem blutigen Kopfe nach Hause. Der Wachtmeister wurde auf das Geschrei der beiden Verwundeten von Wirthshausgästen festgenommen und der Militärpatrouille übergeben.

**Bologna, 1. Septbr.** Der Appellhof verurtheilte den Marquis von Montegazza als alleinigen Fälscher der Unterschriften des Königs und des Kronprinzen zu achtjähriger Gefängnißstrafe.

**Galatz, 28. August.** Heute langte der Dampfer „Metternich“ von Odessa hier an, mit ca. 140 russische Militärs an Bord, die per Bahn nach Serbien ihre Reise fortsetzten. Alle haben Civiltracht, aber als Kopfbedeckung die russischen Militärmützen. Ein russischer Fabrikant machte seit den letzten 14 Tagen bedeutende Wolle-Einkäufe in Rumänisch-Bessarabien und in Tultscha, wo vor ein Paar Tagen ein Dampfer nebst zwei Schleppern, der russischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft gehörend, ankam, um die Wolle in Empfang zu nehmen. Die Fahrzeuge kamen angeblich mit Ballast an; Eingeweihte wollen wissen, daß Kisten mit Waffen und Munition ausgeschifft wurden.

**Konstantinopel, 31. Aug. Abends.** Sultan Abdul Hamid begab sich heute früh in den Palast Topkapu, woselbst er von allen Ministern und Würdenträger empfangen wurde. Nach Verlesung des Fetwa, durch welchen Murad V. aus Gesundheitsrücksichten des Thrones entsetzt wird, fand die feierliche Anerkennung und Ausrufung des Sultans Abdul Hamid statt. Derselbe begab sich hierauf, von den Jurußen der Truppen und Volksmassen begleitet, unter Geschützdonner in den Palast. Damat Pascha ist zum Palastmarschall ernannt worden. — Murad ist im Palast Escheragan installiert worden. — Morgen, Freitag, findet das Selamlık in der Moschee Cyub statt. — Die Pforte hat an ihre Vertreter im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Da die schwere Krankheit, welche den Sultan Murad seit dem zehnten Tage seiner Thronbesteigung befallen und seitdem stets zugenommen hat, ihn in die offenbare Unmöglichkeit versetzt hat, die Zügel der Regierung länger in Händen zu behalten, so ist kraft Fetwa des Scheich-ul-Islam in Gemäßheit der Gesetze, welche die Ausübung der Souveränität im türkischen Reiche regeln, Sultan Abdul Hamid II. zum Großsultan der Türkei ausgerufen worden.

**Konstantinopel, 1. September.** Die Thronbesteigung Abdul Hamids ist gestern den hiesigen Botschaftern der Mächte amtlich notifizirt worden. Alle Minister, mit Ausnahme des zum Palastmarschall ernannten Mahmud Damat Pascha, sind in ihren Stellungen verblieben. Es herrscht die vollständigste Ruhe. Heute findet bei dem englischen Botschafter Elliot eine Konferenz der Vertreter der Pariser Vertragsmächte über die Vermittlung des Friedens zwischen der Pforte, Serbien und Montenegro statt, bezüglich welcher dieselben gleichartige Instruktionen erhalten haben. Morgen, oder spätestens am Montag erfolgen wegen des Waffenstillstandes offizielle Schritte.

**Petersburg, 1. Septbr.** Bezüglich einer Waffenruhe haben die Mächte in Konstantinopel Schritte gethan, denen sich Rußland unter der

Mittheilung einer eventuellen Theilnahme Montenegros am Waffenstillstande angeschlossen hat. Die Aufstellung der Bedingungen für den Frieden hat bisher nicht stattgefunden. Rußland, ohne sich in den Vordergrund zu stellen, hat an allen Schritten zur Beendigung des Blutvergießens Theil genommen, hat auch seinen vollen Antheil an den Schritten in Belgrad, welche Fürst Milan veranlaßten, die Mediation anzurufen. Rußland hat unverrückt im Auge, daß für die Sicherstellung der Christen und ein friedliches Nebeneinanderleben der Christen und Muselmänner Bürgschaften gewonnen werden. Der Standpunkt Rußlands ist derselbe, wie in den Besprechungen im Mai d. J. Es ist kein Grund anzunehmen, daß in den Kabinetten von Wien und Berlin andere Anschauungen herrschen. — Die Nachricht, daß Prinz Louis Napoleon zu den Manövern eingeladen und ihm ein russisches Regiment zugebacht sei, ist unbegründet.

— Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Petersburg vom 31. August: Heute hat in den hiesigen Wechselkomptoirs die Ausgabe der neuen serbischen Anleihe von 12 Millionen Frks. begonnen; der Preis pr. Obligationen ist 15 Rubel al pari; Der Andrang der Käufer ist stürmisch.

— Das „Univers“ glaubt in der Lage zu sein, Aufschluß über die Ursache der geringen Zunahme der Bevölkerung Frankreichs zu geben. Das Blatt schreibt: „Wenn Frankreich physisch zu Grunde geht, wenn jedes Jahr zugleich mit der Zunahme der Todesfälle die Geburten sich verringern, so müssen wir es laut sagen, daß der Grund nur darin liegt, daß in allen Kreisen der menschlichen Gesellschaft an Stelle des Strebens, seine Pflicht christlich zu erfüllen, egoistische Zerstreuungen und das Bestreben getreten sind, einige Jahre lang alle Freuden, die das Leben bietet, zu genießen und dieses Glück mit Niemanden zu theilen. Nirgend anderswo liegt der Grund des Uebels, und man kann daher auch leicht erkennen, wo allein die Hilfe zu suchen und zu finden ist!“ Der Staatsökonom M. A. Koillet hat vor Kurzem in dem „Journal des Economistes“ für die Berechnung der Zunahme der Bevölkerung den Zeitraum von 1680—1870 zu Grunde gelegt, und es ergibt sich dann folgende Tabelle: Die größte Bevölkerungszunahme findet sich in Serbien, dann folgen Rußland, Standruvien, Preußen, Großbritannien, Dänemark, Sachsen, die Niederlande, Baden, Württemberg, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Griechenland, Spanien, Italien, Bayern, Rumänien, die Schweiz, Portugal und endlich am Schluß aller christlichen Staaten Europas Frankreich.

— Der Prinz Napoleon läßt sein Gut Brangins am Genfer See versteigern. Der Verkauf war zuerst auf den 15. August festgesetzt; da sich aber keine Käufer gefunden hatten, so soll derselbe jetzt am 1. September stattfinden.

## Verschiedenes.

### Velocipedisten-Hochzeit.

Das Bois de Boulogne ist der Schauplatz eines noch nie dagewesenen Aufzuges gewesen. Eine Gesellschaft von Velocipedisten feierte eine Hochzeit und bediente sich ihrer schwanken Fahrzeuge zur Verherrlichung des Festes. Jeder der Herren hatte eine Dame hinter sich auf seinem Velociped. Nur der Violinspieler der den Zug eröffnete, fuhr allein. Während er mit den Beinen das Velociped in Bewegung setzte, spielte er unaufhörlich auf seinem Instrumente weiter. Ihm folgte der junge Gatte, welcher seine hübsche junge Frau führte. Dann kamen junge Herren mit den Brautjungfern in elegantester Toilette, die beiderseitigen Eltern und kleine Knaben und Mädchen machten den Beschluß. Es waren im Ganzen 30 Personen. Die sonderbare Cavalkade begab sich nach dem Chalet de la Cascade. Um 11 Uhr Abends stieg die Gesellschaft wieder auf ihre Velocipeden und zog in derselben Ordnung nach einem Restaurant an der Pforte Mallot. Nur hatte der Musikant statt seiner Violine eine brennende Fackel in die Hand genommen.

### Aus dem Leben.

Minna: Mama, unsere Anna war heute in großer Lebensgefahr.

Mama: Unser Dienstmädchen? Wo denn?

Minna: Auf dem Ball. Da legte ein Soldat die Arme um sie und hätte sie erwürkt, wenn sie ihm nicht einen Kuß gegeben hätte.

### Ausrede.

Gartenbesitzer: Wie können Sie meine Rose abpflücken!

Spaziergänger: Ach, eine Rose! Sie haben ja so viele!

Gartenbesitzer: So — und wenn das Jeder thäte, der hier vorbeikäme, wäre ich bald alle Rosen los.

Spaziergänger: Nun, es wird doch nicht Jeder so unverschämt sein!

## Gemeinnütziges.

### Gasbrennen.

Die Amerikaner haben es bequem: in der Delregion gibt es viele Ortschaften, die mit natürlichem Gas beleuchtet werden. Die leichten Theile des Erddröls Naphta und Gasolin sammeln sich oft in solcher Menge gasförmig an, daß sie eine Gasfabrik vollständig ersetzen. Bei Matton in Illinois ist eine Farm, welche mit solchem Gas nicht bloß beleuchtet, sondern auch geheizt wird. Der Besitzer grub einen Brunnen und bohrte nach Wasser; statt dessen kam ein starker Strom von Gasdämpfen heraus der angezündet 30 Fuß hoch brannte und meilenweit zu sehen war. Sofort legte man Röhren, faßte die Quelle und seitdem hat der Besitzer kein Stück Holz, Kohle, noch Kerze gekauft! Alles ersetzt ebenso reinlich als angenehm das natürliche Petroleumgas. Derartige kennt man indeß schon lange in den Naphtaregionen Asiens, östlich vom kaspischen Meer; das ausströmende Gas dient zwar meist religiösen Gebräuchen, wird aber auch für praktische Zwecke verwandt.

### Hubert's Verfahren der Conservirung des Holzes.

Nach Hubert besteht das beste Mittel, Holz, welches der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, besonders das Holz der Eisenbahnschwellen, vor der Zerstörung durch Vermoerung zc. zu schützen, darin, lange und dünne eiserne Nägel mit breiten flachen Köpfen hineinzuschlagen. Legt man so vorgerichtetes Holz in die Erde, so rosten die Nägel, und der Rost verbreitet sich gleichmäßig und dauerhaft durch das Holz und schützt dasselbe. Man kann die Schwellen auch mit Eisendraht umwickeln. Hubert hatte durch dieses Mittel Hölzer, welche er in die feuchte Erde versenkt hatte, fast 15 Jahre lang unversehr erhalten.

### Ein Fehler bei der Salzfütterung.

Fast allenthalben haben es die Landleute in der Gewohnheit, das für das Rindvieh bestimmte Salz auf den Boden des Gefäßes zu streuen, aus welchem das Rindvieh sein Getränk zu sich genommen hat. Man will damit bekanntlich bezwecken, daß das Vieh rein ausleckt; allein man bedenkt nicht, daß durch dieses Verfahren der Durst der Thiere erst recht gereizt wird, wenn man ihn befriedigt glaubt; denn das Salz wirkt bekanntlich austrocknend auf die Zunge, den Gaumen zc. ein. Wenn man, wie es häufig geschieht, den neuen Durst sofort durch Darreichung von Wasser zu befriedigen sucht, so nehmen die Thiere mehr Flüssigkeit in sich auf als gut ist; denn sie verlieren dann, (was namentlich bei jungen Thieren sehr zu beachten ist) ihre schöne Gestalt, indem sie sachtig oder hauchig werden, und überdies wird die Verdauung dadurch sehr geschwächt. Wenn man aber den durch die unpractische Verabreichung des Salzes erzeugten Durst nicht befriedigt, so ist dies eine Thierquälerei, die sich bitter rächt. Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms veranlaßte wiederholt die Ausführung von Versuchen, welche stets zum Resultate hatten, daß Kühe von einer bestimmten Futtermenge mehr Milch erzeugten, wenn man das Salz mit dem Trockenfutter vor der Tränke verabreichte, als dieselben Milch gaben, wenn das Salz als Beede in das Trinkgefäß gegeben wurde.

## Feuilleton.

### Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

„Und sie arbeitet in Deiner Gegenwart daran und läßt Dich ihre Arbeit sehen?“

„Ja, warum denn nicht?“

„Kannst Du lesen?“

„Warum gehen die Mädchen in die Schule?“ erwiderte Panchita, behämt ihm unbestimmt antworten zu müssen.

„Und weißt Du, was aus dieser schönen Arbeit werden soll?“ fügte er iltig hinzu; „was denkst Du davon?“

„Ich denke, es sei ein Geschenk, das Donna Mariana diesem Fremden Don Ferdinand machen will,“ sagte Panchita ganz einfach.

„Ach ja, das ist möglich, Du bist ein kluges Mädchen.“

„Sie ist ihm sehr zugethan,“ fuhr Panchita fort, die sich durch dieses Lob geschmeichelt fühlte; „zuweilen spricht sie von ihm.“

„So was spricht sie von ihm?“

„Sie spricht weder gut noch schlimm von ihm. Wenn sie ihn aber einige Zeit nicht gesehen hat, so ist sie unruhig, und man sieht ihr an, daß sie ihn erwartet.“

„Was hat das zu bedeuten,“ dachte der Spion, „er empfängt doch keine Briefe mehr für sie. Sollte er sich für seine Korrespondenz der Cauriere bedienen? Pah! das ist unmöglich.“

„Wenn er kommt, ist sie sehr erfreut; und ein Mal that sie etwas Un-erhörtes.“

„Wirklich? sage es mir.“

„Stelle Dir vor, seit dem Tode ihres Mannes hat sie die Trauer nicht abgelegt, und jeden Tag steckt sie Beilchen, die man die Wittwenblumen nennt, in das Haar. Einmal brachte ihr Don Ferdinand zwei schöne Rosen, und den andern Tag steckte sie aus Zerstreuung eine in das Haar; aber nur für einen Augenblick, den übrigen Tag war sie sehr traurig.“

Ferdinand belauschte diese Unterhaltung in einiger Entfernung. Es leuchtete seiner Liebe ein schwacher Schimmer, aber er sah auch ein, daß seiner Angebeteten große Gefahr drohe. Er hatte, gleich Ignacio, errathen, daß die Arbeit, die sie so im Verborgenen verfertigte, eine geheimnißvolle Bestimmung habe, daß sie vielleicht das Zeichen einer Wiedervereinigung sei. Er deutete sich die Sache so, weil sie in ihrem Hause diese gefährliche Aufgabe nicht unternommen hatte und sich mit so großen Vorsichtsmaßregeln umgab. Trotz ihrer Vorsicht, war in einem Augenblick ihr Geheimniß verrathen.

„Willst Du mir einen Gefallen erzeigen, mein liebes Kind? Heute Abend, wenn Donna Mariana sich entfernt, lehre unter einem Vorwand zu Deiner Mutter zurück, und nehme die schöne Stiderei, sagte Ignacio zu seiner Geliebten.

„Und was soll ich damit machen?“ fragte sie sehr erstaunt.

„Du sollst sie in den kleinen Schrank legen, der hinter dem Portrait des Verstorbenen verborgen ist.“

„Du weißt, daß da ein Schrank ist?“ fragte das junge Mädchen erstaunt über diese Mittheilung, „ich wußte es nicht.“

„Nun so erfährst Du es durch mich. Wirst Du thun, was ich Dir sagen werde?“

„Wenn ich weiß warum?“

„Meine theuere Panchita, jetzt habe ich keine Zeit, es Dir mitzutheilen, aber es geschieht in einer guten Absicht.“

Wenn Donna Mariana an ihre Arbeit gehen will, wird sie dieselbe vermissen.“

„Ach, nein, nein, in jedem Fall wird sie nicht mit Dir zanken, ich stehe Dir dafür.“

„Aber wenn sie betrübt darüber wäre?“ sagte Panchita beunruhigt, fast mißtrauisch.

„Du willst mir diesen Gefallen nicht thun? es ist gut,“ unterbrach sie heftig Ignacio. „Ich habe Dir nichts mehr zu sagen. Gute Nacht. . . Du brauchst mich an dem gewohnten Orte nicht mehr aufzusuchen, Du wirst mich nicht finden. . .“

Er that einige Schritte, als wolle er sich entfernen, Panchita hielt ihn zurück, sie sprachen leise.

Eine Viertelstunde später trat das junge Mädchen wieder in das Haus. Ignacio wartete, bis die Thür geschlossen war, statt sich zu entfernen, schlich er um die Ecke der Mauer, wo Ferdinand sich versteckt hielt. Dieser sah ihn kommen, und war über das Vorhaben dieses Mannes beunruhigt. Die Dunkelheit verhinderte, zwei Schritte weit zu sehen, und der Spion bemerkte den Spanier nicht, der seinerseits nichts als eine dunkle Form unterschied, die unbeweglich an der Ecke der Mauer stand.

Endlich traten Donna Mariana und Panchita aus dem Haus. Letztere trug eine Laterne, und beide Frauen entfernten sich schweigend, aber eilend. Sie gingen, ohne ihn zu sehen, an Ignacio vorüber, der ihnen augenblicklich folgte. Ferdinand war in Verzweiflung, daß er Donna Mariana nicht mehr an demselben Abend sprechen konnte; er begnügte sich, dem Spion, der ihr in einer gewissen Entfernung folgte, um sich zu überzeugen, daß sie gerade nach Hause ging, zu folgen.

Während sich dieses zutrug, hatte Ferdinand mehr als ein Mal den Gedanken, sich auf diesen erbärmlichen Menschen zu stürzen; nur die Furcht, neues Unglück über Donna Mariana zu bringen, hielt ihn davon zurück. Als die Thüre ihres Hauses sich hinter ihr schloß, verweilte Ignacio, und setzte sich dem Altan des Hauses gegenüber; Ferdinand war fest entschlossen, den Ausgang dieses Abenteuers abzuwarten. Zwei Stunden waren verfloßen, und eben schlug es Mitternacht, als das Fenster des Balkons leise geöffnet wurde, und eine Frau erschien, die sich in der Straße umsah, es war Panchita.

„Nun?“ rief ihr Ignacio mit leiser Stimme entgegen.

„Es ist vollbracht,“ erwiderte sie, und verschwand so schnell wie möglich.

Der Cicerone ging jetzt seinen Weg, und Ferdinand entfernte sich voll Aerger und in größter Unruhe.

Fortsetzung folgt.